

Ueber die Haftung von Zementspritzanwurf und gipshaltigen Verputzmörtel an verschiedenartigen Betonoberflächen

Autor(en): **Esenwein, P. / Pièce, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **78 (1960)**

Heft 33

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

binen, Ringschieber mit Doppelabschluss eingebaut. Der Betriebsabschlussskolben dieses Schiebers wird mit Drucköl geöffnet und mit ungesteuertem Druckwasser aus der Verteilleitung geschlossen. Der Reserveabschlussskolben wird im Öffnungs- und Schliessinn mit Druckwasser betätigt.

Im Anschluss an die Beschreibung der Hauptmaschinen-Gruppen seien noch einige Bemerkungen über die *Zubringergruppen* gemacht. Bei der Pumpe handelt es sich um einen zweistufigen halbaxialen Typ; in der ersten Stufe erfolgt die Umlenkung axial, in der zweiten Stufe radial in eine Spirale. Diese Lösung ergab eindeutige Vorteile in Bezug auf den Platzbedarf. Als Antriebsmaschine dient ein Asynchronmotor, der sowohl im Pumpen- wie im Turbinenbetrieb direkt aufs Netz geschaltet wird. Im Turbinenbetrieb arbeitet der Motor als Asynchron-Generator. Jeder Pumpe ist als Abschlussorgan eine Drosselklappe zugeordnet, die mit Oel-druck öffnet und mit Gewichtsantrieb schliesst. Um bei Revisionen der Zubringergruppen soviel Wasser als möglich nach Sufern überleiten zu können, ist an den Pumpen-Kollektor ein Düsenschieber für einen Durchlass von 9 m³/s angebaut, der das Wasser in einen rohrförmigen Energievernichter abgibt. Die Dimensionen dieses Energievernichters und die Formgebung der Düse wurden durch die Lieferfirma, im Hinblick auf die Vermeidung von Kavitationser-scheinungen und Vibrationen, eingehend an Modellen unter-sucht. Es sei noch erwähnt, dass die Zubringerpumpen für beide Betriebsarten an einem Modell bei der Lieferfirma ab-genommen werden, da eine einwandfreie Ermittlung des Wasserdurchflusses an Ort und Stelle nur mit sehr grossem Aufwand möglich wäre.

4. Die Betriebsführung

Es liegt auf der Hand, dass eine Anlage wie Ferrera mit ihren verschiedenartigen Maschinengruppen und Be-triebsmöglichkeiten zur Vermeidung von Fehlmanövern ei-ner weitgehenden Automatisierung bedarf. Die Steuerungen werden so ausgelegt, dass sich sämtliche Operationen aber auch einzeln ausführen lassen.

Vorläufig werden lediglich jene Steuervorgänge auto-matisch ablaufen, bei denen die Reihenfolge der Einzel-operationen technisch bedingt ist. Für alle übrigen Opera-tionen werden die Steuereinrichtungen vorerst so ausgelegt, dass die Ergänzung durch eine Vollautomatik, sei es über eine Relaiskette oder über einen Programmschalter, ohne grossen Zeit- und Materialaufwand später erfolgen kann.

Die Notwendigkeit zur vollen Automatisierung wird sich dann ergeben, wenn die Anlage Ferrera von Sils aus fern-gesteuert wird, im Zusammenhang mit dem bereits einmal erwähnten Pufferbetrieb mit Grundlast-Zentralen. Hierbei kommt es ja vor allem auf ein rasches Anfahren und Ab-stellen an bzw. auf einen möglichst schnellen Uebergang vom Turbinen- auf den Pumpbetrieb und umgekehrt.

Die vorliegende Beschreibung dürfte dartun, dass die Anlage Ferrera nicht nur für ihre Funktion als leistungs-fähiges Spitzenkraftwerk innerhalb der Hinterrhein-Kraft-werke ausgelegt wurde, sondern auch auf die volle Aus-nützung ihrer betrieblichen Möglichkeiten hin im Rahmen einer künftigen schweizerischen Energieversorgung konzi-piert ist.

Ueber die Haftung von Zementspritzanwurf und gipshaltigen Verputzmörteln an ver-schiedenartigen Betonoberflächen

Von Dr. P. Esenwein, EMPA Zürich, und Dr. G. Pièce, Gipsunion AG., Bex

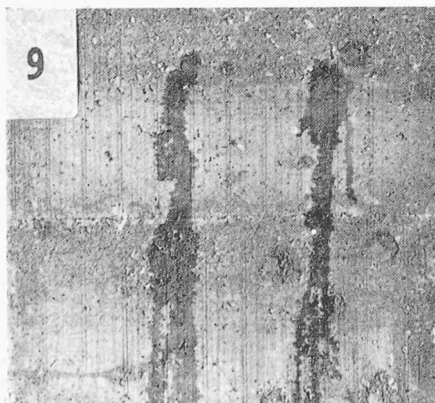
DK 693.6

Anstoss zu der nachstehend beschriebenen Untersuchung gab die Beobachtung, dass in den letzten Jahren verhältnis-mässig häufig Bauschäden auftraten, bei denen sich der Verputz an Massivbetondecken infolge ungenügender Haftung ablöste. Auffallend war dabei, dass die Ablösung fast immer zwischen Betonunterseite und Zementspritzanwurf erfolgt und zwar dann, wenn der betreffende Beton auf glatter, ge-ölter Schalung hergestellt worden war. Solche Schäden werden gewöhnlich der Verwendung eines ungeeigneten oder im Ueberschuss aufgetragenen Schalungsöles oder auch einer mangelhaften Ausführung des Zementspritzanwurfes zuge-schrieben, ohne dass indessen immer ein sicherer Nachweis für den einen oder anderen Fehler erbracht werden kann. Es lag deshalb nahe, einmal zu untersuchen, unter welchen Be-dingungen solche Verputzablösungen am Beton überhaupt

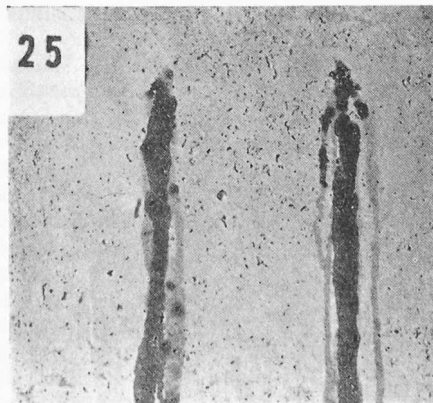
eintreten können und weiter auch zu prüfen, durch welche Massnahmen sich solche Schäden vermeiden lassen, d. h. mit welchen Mitteln eine sichere Haftung zwischen Beton und Verputz erreicht werden kann¹⁾.

1) Nach Abschluss unserer Untersuchungen erhielten wir Kennt-nis von ähnlichen Versuchen, welche Prof. Dr. W. Albrecht im Otto-Graf-Institut in Stuttgart durchgeführt und im Juni-Heft 1958 der neuen Zeitschrift «Das Stuckgewerbe» unter dem Titel «Ueber Putz-haftung an Betondecken» veröffentlicht hat. Die Tatsache, dass das Problem der Putzhaftung an Betondecken von verschiedenen Fachleu-ten gleichzeitig unabhängig voneinander studiert wird, zeigt wohl zur Genüge, wie aktuell es ist. Mit Bestimmtheit ist auch zu erwarten und zu wünschen, dass sich noch verschiedene weitere Spezialisten zu dieser Frage äussern werden.

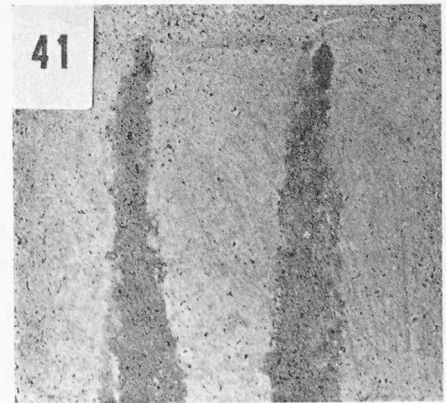
Prüfung der Benetzbarkeit der mit verschiedener Schalung hergestellten und getrockneten Beton-Versuchsplatten



Nr. 9: Schalung ungehobeltes Holz, geölt. Gut benetzbar mit dest. Wasser



Nr. 25: Schalung Eisenplatten, geölt. Gut mit Wasser benetzbar

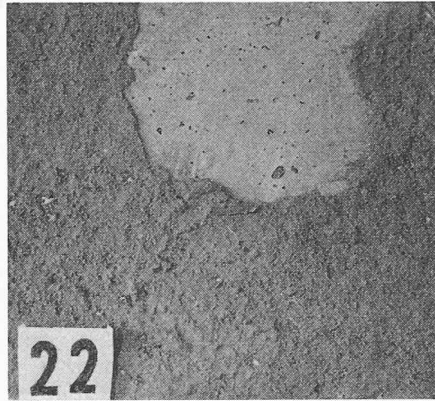


Nr. 41: Schalung Pavatexplatten, mit Paste behandelt. Gut mit Wasser benetzbar

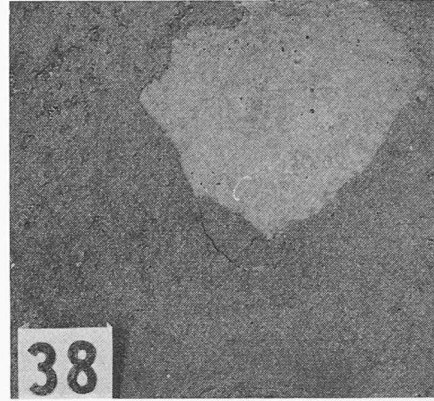
Haftung von normalem Zementspritzanwurf ohne Zusätze auf verschieden geschaltem, trockenem Beton



Nr. 6: Schalung aus ungehobeltem Holz, geölt. Sehr gute Haftung des ZS



Nr. 22: Schalung mit geölten Eisenplatten. Schlechte Haftung des ZS



Nr. 38: Schalung aus Pavatexplatten, mit Paste behandelt. Schlechte Haftung

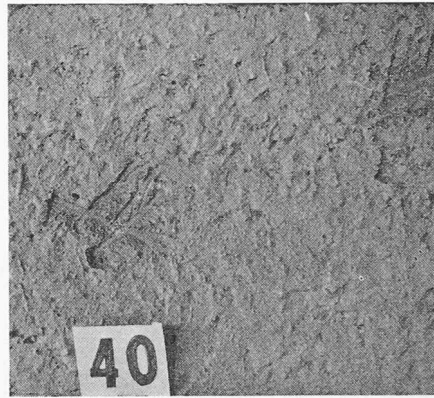
Zementspritzanwurf mit Zusatz von Kunstharzdispersion «B» auf in verschiedener Schalung ausgeführtem, getrocknetem Beton



Nr. 8: Schalung aus ungehobeltem Holz, geölt. Sehr gute Haftung des ZS



Nr. 24: Schalung aus geölten Eisenplatten. Sehr gute Haftung des ZS



Nr. 40: Schalung aus Pavatexplatten, mit Paste behandelt. Sehr gute Haftung des ZS

Haftung von normalem Zementspritzanwurf ohne Zusätze auf verschieden geschaltem Beton, dessen Oberfläche vor dem Verputzen mit Kunststoff-Dispersion «F» vorgestrichen wurde



Nr. 11: Schalung mit ungehobeltem Holz, geölt. Haftung mässig bis gut



Nr. 27: Schalung Eisenplatte, geölt. Haftung des ZS nur mässig



Nr. 43: Schalung aus Pavatexplatten, mit Paste behandelt. Nur mässige Haftung des ZS

Versuchsanordnung

Für die vorgesehenen Haftversuche wurden ungefähr 60 Betonplatten von etwa $50 \times 50 \times 8$ cm gleicher Mischung (P 300 mit vierfach abgestuftem Kiessand 0/20 mm) in der Weise hergestellt, dass die für die Versuche massgebende Betonunterseite auf verschiedener Schalung, d.h. entweder ungehobelten Holzbrettern, glattem Eisenblech oder glatten Hartpavatex-Platten erzeugt wurde.

Holz- und Eisenschalungen wurden dabei mit einem handelsüblichen Schalungsöl (Marke «A»), die Pavatexplatten mit einer speziell hierfür empfohlenen Schalungspaste

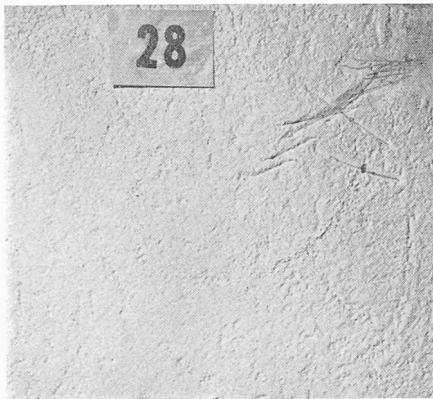
(Marke «C») nach gegebener Vorschrift behandelt. Für eine vergleichende Versuchsreihe verwendeten wir indessen auch Betonplatten, welche mit den vorgenannten Schalungen, jedoch ohne eine Behandlung mit Öl oder Paste hergestellt waren.

Auf die mit unterschiedlicher Schalung erzeugten Betonflächen wurden hierauf, einmal sofort nach dem Ausschalen oder dann erst nach vorheriger starker Trocknung des Betons, verschiedene Verputzmörtel aufgetragen. Diese bestanden entweder aus normalem Zementspritzwurf-Mörtel 1:2 ohne oder mit Zusätzen an speziellen Kunststoff-Dispersionen, welche für eine bessere Haftung des Verputzmörtels am

Normaler «Plafonit»-Verputz auf verschieden geschaltem, trockenem Beton



Nr. 12: Schalung ungehobeltes Holz, geölt. Plafonit haftet sehr gut



Nr. 28: Schalung Eisenplatte, geölt, Plafonit haftet sehr gut



Nr. 44: Schalung Pavatexplatte, mit Paste behandelt. Plafonit haftet sehr gut

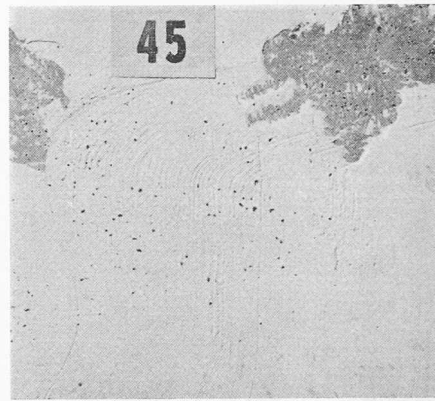
Normaler Baugips-Verputz direkt auf Beton aufgebracht



Nr. 13: Schalung ungehobeltes Holz, geölt. Haftung des Gipsmörtels nur mässig

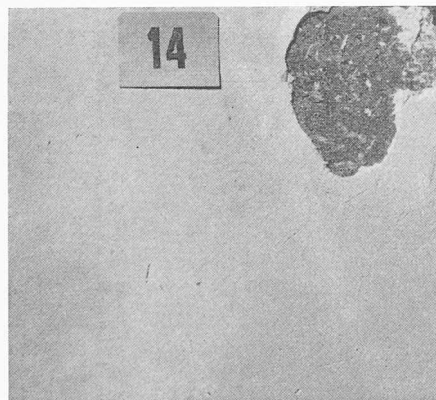


Nr. 29: Schalung geölte Eisenplatte. Gipsmörtel haftet nur mässig bis schlecht

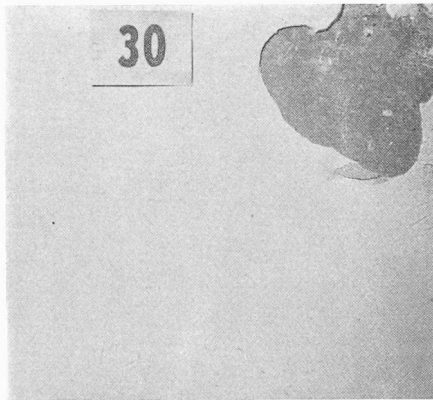


Nr. 45: Schalung Pavatexplatte, mit Paste behandelt. Gipsmörtel haftet nur mässig

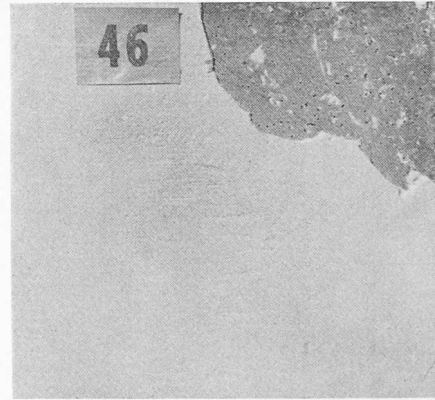
Baugips mit Zusatz von 2% Plafonit direkt auf Beton aufgezogen



Nr. 14: Schalung ungehobeltes Holz, geölt. Gips mit 2 % Plafonitzusatz haftet nur mässig



Nr. 30: Schalung geölte Eisenplatte. Gips mit Plafonitzusatz haftet nur mässig bis schlecht



Nr. 46: Schalung mit Paste behandelte Pavatexplatte. Gips mit Plafonitzusatz haftet nur mässig bis schlecht

Beton empfohlen werden²⁾, oder dann aus besonderer Fertigputzmörteln wie «Plafonit»³⁾ oder normalem Baugipsmörtel mit oder ohne Zusatz von «Plafonit». Einige weitere Platten dienten ferner zur Prüfung der Wirkung einer vorherigen Reinigung des Betons mit netzmittelhaltigen Waschlösungen wie auch des Einflusses von Kunststoffdispersionsanstrichen auf den Beton vor dem Auftragen des in diesen

Fällen ohne Zusätze hergestellten Zementspritzmörtels⁴⁾.

Die Variation der Versuchsbedingungen umfasste somit:

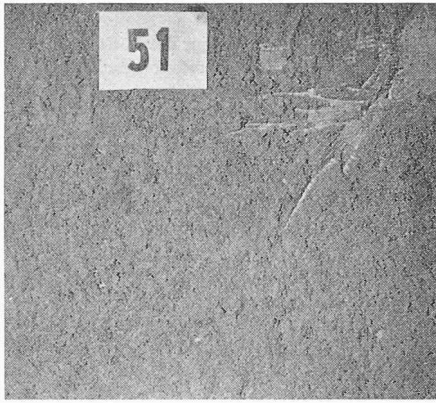
- a) Schalungsweise des Betons,
- b) Alter und Trocknungszustand des Betons beim Verputzen,
- c) Vorbehandlung des Betons vor dem Verputzen,
- d) Zusammensetzung des Verputzmörtels.

²⁾ Lieferfirmen solcher Produkte in der Schweiz sind zum Beispiel: Meynadier & Cie. AG., Zürich, Produna AG., Basel, F. Ruesch, Oftringen.

³⁾ «Plafonit»-Fertigputz der Gipsunion AG., Zürich.

⁴⁾ Schon das USA Patent Nr. 2 760 885 aus dem Jahr 1956 lautet auf Verwendung spezieller Polyvinylacetat-Dispersionen zur Verbesserung der Putzhaftung auf glattem Beton; siehe auch E. H. Waters: Polyvinyl acetate as an aid in plastering, «Building and Decorating Materials» (Australia), Vol. 1, Nr. 1, S. 56.

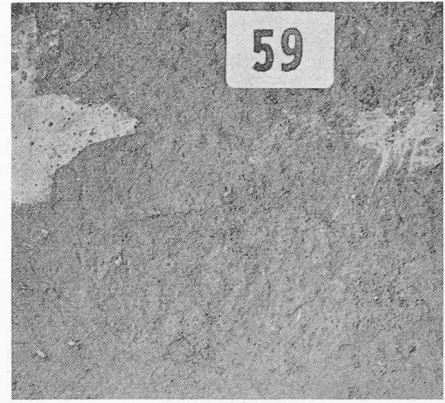
Normaler Zementspritzanwurf auf verschieden geschaltem, trockenem Beton; Schalungen nicht geölt



Nr. 51: Schalung ungehobeltes Holz, nicht geölt. Haftung des ZS sehr gut

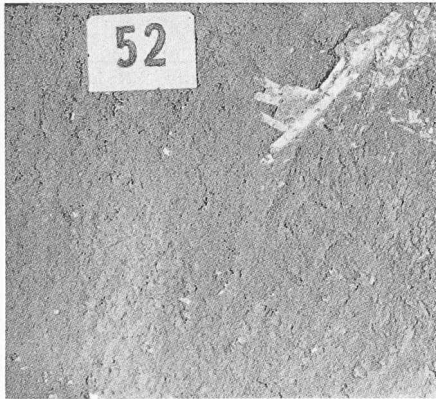


Nr. 55: Schalung Eisenplatte ungeölt. Haftung des ZS mässig

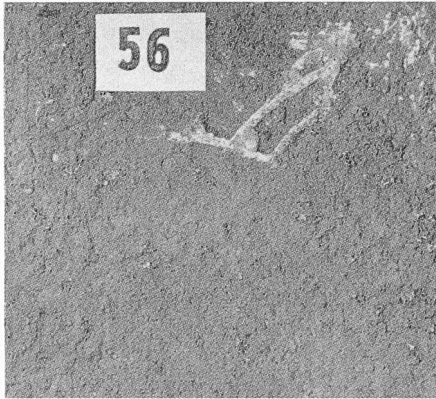


Nr. 59: Schalung Pavatexplatte, unbehandelt. Haftung des ZS mässig

Zementspritzanwurf mit Zusatz von Kunststoff-Dispersion «F» auf verschieden geschaltem, trockenem Beton; Schalungen nicht geölt



Nr. 52: Schalung ungehobeltes Holz, nicht geölt. Sehr gute Haftung des ZS



Nr. 56: Schalung ungeölte Eisenplatte. Sehr gute Haftung des ZS



Nr. 60: Schalung unbehandelte Pavatexplatte. Sehr gute Haftung des ZS

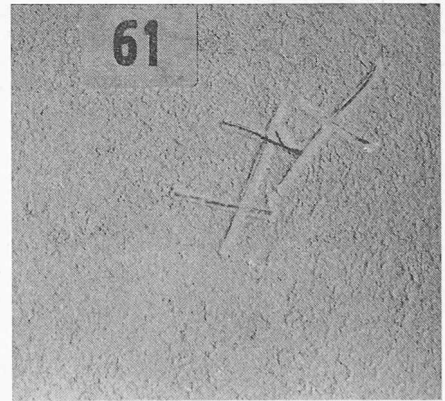
Normaler Plafonit-Verputz auf Beton verschiedener Schalung aufgezogen; Schalungen nicht geölt



Nr. 53: Schalung ungehobeltes Holz, ungeölt. Plafonit haftet sehr gut



Nr. 57: Schalung ungeölte Eisenplatte. Plafonit haftet sehr gut



Nr. 61: Schalung unbehandelte Pavatexplatte. Plafonit haftet sehr gut

Die Prüfung der Haftfestigkeit der verschiedenen Verputzsorten am Beton erfolgte bei allen Versuchen jeweils etwa 48 Stunden nach der Herstellung nur *qualitativ* durch Kontrolle der Ablösbarkeit bei gleicher mechanischer Verletzung (Ablösen oder Aufspitzen des Verputzes mit Spachtel oder Meissel), wobei sich je nach Verhalten des Verputzes dessen Haftung als vorzüglich, gut, mässig oder schlecht bewerten liess. Als Beleg für diese Bewertung wurden von allen Verputzsorten bzw. Versuchsplatten nach der Prüfung photographische Aufnahmen gemacht, von denen eine Auswahl in den hier beigegeführten Bildern wiedergegeben ist.

Ergebnisse der Untersuchung

Sämtliche Ergebnisse dieser Untersuchung sind mit den nötigen Hinweisen auf die eingehaltenen Versuchsbedingungen in Tabelle 1 zusammengestellt. Ausserdem ist noch auf folgende, während der Durchführung der Versuche gemachte Feststellungen hinzuweisen:

Die *Benetzbarkeit* der verschieden geschaltem Betonuntersichten prüften wir durch Aufspritzen von destilliertem Wasser. Dabei konnte festgestellt werden, dass sich alle daraufhin untersuchten Platten ohne Rücksicht auf die Art der Schalung und den Trocknungsgrad des Betons gleichermassen gut mit Wasser benetzen liessen; keine der geprüf-

Tabelle 1. Ergebnisse der Haftversuche mit Zementspritzanwurf (ZS), Gips- und Plafonitverputz an verschieden geschaltem Betonplatten

Versuch bzw. Platte Nr.	Art und Vorbehandlung der Beton-schalung	Lagerung bzw. Trocknung der Betonplatten	Art und Zusammensetzung des Verputzmörtels	Beurteilung der Haftung des Verputzmörtels am Beton
1 2	ungehobeltes Holz, mit Schalungsöl Marke «A» gestrichen (vor Anwendung 1:9 mit Wasser verdünnt nach Vorschrift)	nach dem Ausschalen in feuchtem Zustand verputzt	ZS normal ohne Zusätze ZS, Beton mit «Vel»-Wasser gewaschen	ZS haftet vorzüglich, lässt sich nicht mehr ablösen ZS haftet vorzüglich, ist hart und dicht; Gips haftet gut an ZS
3 4 5			ZS mit Kunststoff-Dispersion «B» ZS mit Kunststoff-Dispersion «A» ZS mit Kunststoff-Dispersion «F»	
6 7			ZS normal (ohne Zusatz) ZS, Beton mit «Vel»-Wasser gewaschen	
8 9 10			ZS mit Kunststoff-Dispersion «B» ZS mit Kunststoff-Dispersion «A» ZS mit Kunststoff-Dispersion «F»	
11		nach dem Ausschalen in offener Luft in überdeckten Trock- nungsgestellen 6 Wochen lang getrocknet	Beton mit «F» gestrichen, dann ZS	ZS haftet mässig, kann abgelöst werden
12 13 14			«Plafonit»-Verputz 1:2:3 normaler Baugipsmörtel Baugips + 2% «Plafonit»	Plafonit haftet vorzüglich Gips haftet nur mässig Gips haftet nur mässig
15 16			für Benetzungs- und Saugfähigkeitsversuche verwendet	
17 18		nach dem Ausschalen in feuchtem Zustand verputzt	ZS ohne Zusätze ZS, Beton mit «Vel»-Wasser gewaschen	Schlechte Haftung, ZS kann mit Spachtel leicht abgelöst werden Vorzügliche Haftung, ZS ist hart und dicht, Gips haftet gut auf ZS
19 20 21			ZS mit Kunststoff-Dispersion «B» ZS mit Kunststoff-Dispersion «A» ZS mit Kunststoff-Dispersion «F»	
22 23			ZS ohne Zusätze ZS, Beton mit Vel gewaschen	
24 25 26 27			ZS mit Dispersion «B» ZS mit Dispersion «A» ZS mit Dispersion «F» Beton mit «F» gestrichen, dann ZS	
28 29 30		nach dem Ausschalen in offener Luft in überdeckten Trock- nungsgestellen 6 Wochen lang getrocknet	«Plafonit»-Verputz 1:2:3 normaler Baugipsmörtel Baugips mit 2% Plafonit	Plafonit haftet vorzüglich Gips haftet nur mässig, kann stel- lenweise leicht abgelöst werden
31 32			Platten für Benetzungs- und Saugfähigkeitsversuche verwendet	
33 34	Stahlplatten mit Schalungsöl Marke «A» gestrichen (Emulsion unverdünnt verwendet laut Vorschrift)	nach dem Ausschalen in feuchtem Zustand verputzt	ZS normal, ohne Zusätze ZS, Beton mit Vel gewaschen	Schlechte Haftung, ZS kann mit Spachtel leicht abgelöst werden Vorzügliche Haftung, ZS ist hart und dicht, Gips haftet gut auf ZS
35 36 37			ZS mit Dispersion «B» ZS mit Dispersion «A» ZS mit Dispersion «F»	
38 39			ZS normal, ohne Zusätze ZS, Beton mit «Vel» gewaschen	
40 41 42			ZS mit Dispersion «B» ZS mit Dispersion «A» ZS mit Dispersion «F»	
43 44 45 46		nach dem Ausschalen in offener Luft in überdeckten Trock- nungsgestellen 6 Wochen lang getrocknet	ZS, Beton mit «F» gestrichen «Plafonit»-Verputz 1:2:3 normaler Gipsmörtel Baugips mit 2% «Plafonit»	ZS haftet nur mässig Plafonit haftet vorzüglich Gips haftet nur mässig bis schlecht, kann teilweise leicht ab- gelöst werden
47 48			Platten für Benetzungs- und Saugfähigkeitsversuche verwendet	
51 52	ungehobeltes Holz, ohne Schalungsöl verwendet	4 Wochen lang stark getrocknet	ZS ohne Zusätze ZS mit 5% Dispersion «F»	Haftung vorzüglich Haftung vorzüglich, ZS hart und dicht
53 54			Plafonit-Verputz 1:2:3 Plafonit mit gewöhnlichem Sand	Plafonit haftet vorzüglich Plafonit haftet vorzüglich
55 56	Stahlplatten nicht geölt	4 Wochen lang stark getrocknet	ZS mit 5 % Dispersion «F» ZS ohne Zusätze	Haftung mässig bis gut Haftung vorzüglich, ZS hart und dicht
57 58			Plafonit-Verputz normal 1:2:3 Plafonit mit gewöhnlichem Sand	Plafonit haftet vorzüglich Plafonit haftet vorzüglich
59 60	Hartpavateplatten nicht vorbehandelt	4 Wochen lang stark getrocknet	ZS ohne Zusätze ZS mit 5% Dispersion «F»	Haftung mässig bis gut Haftung vorzüglich, ZS hart und dicht
61 62			Plafonit-Verputz normal 1:2:3 Plafonit mit gewöhnlichem Sand	Plafonit haftet vorzüglich Plafonit haftet vorzüglich

Tabelle 2. Saugfähigkeit des Betons in cm³ Wasser pro cm² Betonfläche und Minute

Art der Betonschalung	Beton <i>feucht</i>	Beton <i>trocken</i>
Holz, ungehobelt, geölt	etwa 0,1	etwa 0,2
Eisenblech, geölt	weniger als 0,1	weniger als 0,1
Pavatexplatte, gefettet	weniger als 0,1	weniger als 0,1

ten Betonuntersichten erwies sich als wasserabstossend. Dar- aus darf geschlossen werden, dass in keinem Fall eine eigent- liche Imprägnierung der an die Schalungen anstossenden Betonflächen mit Oel oder Paste vorlag (siehe auch die Bil- der der Platten Nr. 9, 25 und 41).

Die *Saugfähigkeit* der zu verputzenden Betonflächen wurde an verschiedenen Platten sowohl in feuchtem wie auch in stark getrocknetem Zustand des Betons in folgender Weise geprüft: Auf die Betonoberfläche klebte man mittels eines gummihaltigen Klebstoffes Glastrichter aus dickem geschlif- fenem Glas derart auf, dass zwischen Trichterrand und Beton ein wasserdichter Abschluss entstand, so dass Wasser, wel- ches in das Ablaufrohr eingefüllt wurde, nur durch die vom Trichter begrenzte Fläche in den Beton eindringen konnte. Als Mass für die Saugfähigkeit des Betons konnte die Ab- senkung des Wasserspiegels in den Kapillarrohren pro Zeit- einheit gemessen und daraus die eingedrungene Wassermenge pro cm² benetzter Betonoberfläche und Zeiteinheit berechnet werden. Die erhaltenen Ergebnisse sind in Tabelle 2 zusam- mengestellt.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Haftung von *normalem Zementspritzwurf* an Beton, welcher mit *ungehobeltem Holz* geschalt war, erwies sich in gleicher Weise als *vorzüglich*, wenn die Schalung unbehan- delt oder dann mit handelsüblichem Schalungsöl gestrichen war. Der Trocknungszustand des Betons im Zeitpunkt des Verputzens liess keinen Einfluss auf die Haftung des Putzes erkennen. Auch Zementspritzanwurf, welchem Zusätze von Kunststoffdispersionen in einer Menge von etwa 5 % zuge- mischt wurden, haftete sehr gut an mit geöltem, ungehobel- tem Holz geschaltem Beton.

Im Gegensatz hierzu erwies sich die Haftung von Ze- mentspritzwurf als sehr *stark verschieden* auf solchem Beton, der mit *glatter Schalung* (Eisenblech oder Hartpavatex- platten) hergestellt war, nämlich:

Sofern die glatte Schalung mit *Schalungsöl* oder *-paste* behandelt war, haftete der Zementspritzwurfmörtel (ohne Zusätze) nur *schlecht* und zwar gleichermassen an frisch aus- geschalttem wie auch an stark getrocknetem Beton. Durch vorherige Reinigung der Betonfläche mit fettlösenden Be- netzungsmitteln (z. B. Vel) oder Vorstreichen derselben mit einer Kunststoffdispersion (z. B. Marke «F») wurde die Haftung nicht merklich verbessert.

Wurde dem Zementspritzwurfmörtel 1:2 dagegen *Kunst- stoffdispersion* (z. B. Marke «A», «B» oder «F») in einer Menge von etwa 5 % *zugemischt*, so ergab sich eine *vorzüg- liche Haftung* zwischen Beton und Zementmörtel sowohl am frischen wie am stark getrockneten Beton. Normaler Bau- gipsmörtel (Gipsputz) haftete gut an solchem, mit Kunst- stoffdispersions-Zusätzen hergestelltem Zementspritzwurf.

Wurde der Beton mit glatter Schalung hergestellt, diese aber *nicht mit Oel oder Schalungspaste* behandelt, so fiel die Haftung zwischen Zementspritzwurf 1:2 (ohne Zusätze an Kunststoffdispersion) etwas besser aus, als wenn die gleiche Schalung geölt oder mit Paste behandelt worden war, jedoch bedeutend schlechter, als wenn die Schalungen geölt und dem Zementspritzwurfmörtel Kunststoffdispersion zugesetzt wurde.

«*Plafonit*»-Verputz in vorschriftsgemässer Zusammen- setzung haftete an getrocknetem Beton («*Plafonit*» soll nicht auf noch stark feuchten Beton aufgetragen werden) *vorzüg- lich* ohne Rücksicht darauf, ob dieser Beton mit geöltem, un- gehobeltem Holz, geöltem Eisenblech oder mit Paste behan- delten Hartpavatexplatten geschalt war.

Reiner *Gipsmörtel* (Baugips) haftete an glattgeschaltem Beton *nur mässig*; auch ein Zusatz von wenigen Prozenten an «*Plafonit*» zum Gips vermag die Haftung nicht merklich zu verbessern.

Für die Baupraxis ergeben sich aus diesen Versuchen folgende *Hinweise für die Herstellung von Deckenputz an Massivbetondecken*:

Mit rauher Holzschalung hergestellter Beton lässt sich ohne besondere Massnahmen mit normalem Zementspritz- wurfmörtel verputzen.

An Untersichten von auf glatter geölter Schalung herge- stelltem Beton kann normaler Zementspritzwurf infolge un- genügender Verankerung im Beton so schlecht haften, dass eine Ablösung des ganzen Deckenputzes befürchtet werden muss. Es empfiehlt sich, solche Betonuntersichten mit Ze- mentspritzwurfmörtel zu verkleiden, welchem etwa 5 % Kunststoffdispersion (nach Vorschrift der Hersteller der be- treffenden Produkte) zugesetzt wird. Dieser Zementanwurf lässt sich sodann in normaler Weise mit Grund- und Weiss- putz überziehen.

Sofern keine stärkeren Putzschichten zum Ausgleich von grösseren Unregelmässigkeiten in der Betonuntersicht aufgebracht werden müssen, kann anstelle von Zementspritz- wurf und Grund- und Deckputz auch ein «*Plafonit*»-Fertig- putz direkt auf den Beton aufgezogen werden, auch wenn dieser mit glatter geölter Schalung ausgeführt wurde.

Nekrologe

† **Felix Hegg**. Am 14. Sept. 1959 ist, wie seinerzeit hier gemeldet, Prof. Dr. Felix Hegg, Inhaber des Lehrstuhles für Maschinenbau an der Technischen Hochschule in São Paulo, Brasilien, gestorben. Felix Hegg wurde am 2. September 1885 in Zürich geboren. Am Eidg. Polytechnikum absolvierte er von 1903 bis 1908 unter Prof. A. Stodola seine Studien, die er 1912 mit dem Doktorat krönte. In der Folge trat er in die Société Alsacienne de Constructions Mécaniques in Belfort ein, wo ihm die Entwicklung der Dampfmaschinen und Gas- turbinen anvertraut worden war.

Als die damals im Aufbau begriffene Technische Hoch- schule São Paulo Umschau nach geeigneten Lehrkräften hielt, konnte Prof. Stodola seinen ehemaligen Schüler und Assistenten empfehlen. 1913 wurde dem damals erst 28jähri- gen Wissenschaftler der bedeutende Lehrstuhl anvertraut, den er während 43 Jahren inne hatte. Unter seiner initiativen Leitung erfuhr die Maschinenbauabteilung dieser Hochschule einen enormen Ausbau. Auch nach seiner im Jahre 1954 er- folgten Pensionierung widmete er sich ganz der Erneuerung der verschiedenen Institute. Dem brasilianischen Staate, dem Staate São Paulo und der aufblühenden Industrie stellte der zu hohen Ehren gekommene Auslandschweizer seine ganzen Kenntnisse bereitwillig zur Verfügung. Von ihm stammen auch bedeutende Abhandlungen und Publikationen. Die Tech- nische Hochschule ehrte ihn durch Ernennung zum Professor Emeritus. Die brasilianische Technik hat mit ihm einen ihrer bedeutendsten Vertreter, und die G. E. P. ein treues Mitglied verloren.

† **Paul Geyer**, von Ramsen SH, wurde als Sohn von Pfar- rer Wilhelm Geyer und dessen Gemahlin Anna, geb. Heim, am 16. September 1889 in Olten geboren, wo er mit zwei Ge- schwistern eine frohe Jugend verbrachte und in den Werk- stätten der Schweizerischen Central-Bahn sich schon früh für technische Probleme begeisterte. Die Primar- und Sekun- darschule durchlief Paul in Hausen a. A., wohin sein Vater gewählt worden war, und 1910 trat er als Absolvent der In- dustrieschule Zürich in die ETH ein, die er 1914 als dipl. Bau- ingenieur verliess. Die ersten Stätten seiner praktischen Tä- tigkeit waren Dudweiler im Saargebiet, Zürich-Selnau (Koch & Cie) und Saarbrücken, wo er bei B. Seibert G.m.b.H. von 1920 bis 1926 Bürochef war und viele junge Deutsche und Schweizer in die Praxis einführte. 1926 trat Paul Geyer als Oberingenieur des technischen Büros in die Dienste der AG Arnold Bosshard, Stahlbau, Näfels, wo er 1944 auf den Po- sten des Direktors vorrückte und ihn bis 1958 inne hatte, um alsdann Mitglied des Verwaltungsrates zu werden. Leider hat